

Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters zur Überreichung von Verdienstorden am 22. April 2013 um 11 Uhr, Historisches Rathaus Köln

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Bochem,
sehr geehrter Herr Huck,
sehr geehrter Herr Dr. Mitrenga,
sehr geehrter Herr Robens,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Du kannst dein Leben nicht verlängern, und du kannst es auch nicht verbreitern. Aber du kannst es vertiefen!“ Mit diesen Worten des deutschen Schriftstellers Gorch Fock möchte ich Sie herzlich im Hansasaal des Historischen Rathauses begrüßen. „Das Leben zu vertiefen“, es mit menschliche Wärme und Anteilnahme zu bereichern – das ist es, was Ihr Tun und Handeln, meine Damen und Herren, wie selbstverständlich auszeichnet. Sie lassen Ihr Herz sprechen und tragen mit Ihrem ehrenamtlichen Engagement dafür Sorge, dass auch diejenigen ein wenig Glück erfahren können, denen es ansonsten an Zuspruch und menschlicher Nähe nur zu oft mangelt.

Menschen wie Sie sind es, die Köln ein Gesicht geben. Menschen mit Gestaltungskraft und Kreativität, Menschen mit Visionen, welche die Mühen der Umsetzung nicht scheuen. Menschen wie Sie, die Sie mit Ihrem Wirken in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bleibende Spuren hinterlassen haben!

Deshalb sind Sie, deshalb sind wir heute hier im Hansasaal des Historischen Rathauses versammelt. Dieser Saal wird nur für Anlässe genutzt, die eine ganz besondere Bedeutung für unsere Stadt haben. Die Auszeichnung mit den Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ist ein solcher besonderer Anlass!

Liebe Frau Bochem,

von Antoine de Saint-Exupéry stammen die Worte: „Wer nur für Gewinn kämpft, erntet nichts, wofür es sich zu leben lohnt.“ Glücklicherweise gibt es in Köln Menschen wie Sie, die nicht den Gewinn an die erste Stelle setzen. Stattdessen denken sie an andere und engagieren sich für das Wohl der Allgemeinheit. Dies ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich!

Frau Christa Bochem hat durch ihr mehr als 15-jähriges ehrenamtliches Engagement vor allem im sozialen Bereich, in der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch im kirchlichen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Frau Bochem arbeitet in einem Notariatsbüro. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Vor 17 Jahren initiierte Frau Bochem „Ferien zu Hause“ in Köln-Heimersdorf. Mit einem Team von circa 80 Helferinnen und Helfern organisiert sie in den Sommerferien ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für 450 Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren. Angesprochen werden vor allem sozial schwache Familien, die aus finanziellen Gründen nicht in Urlaub fahren können. „Ferien zu Hause“ ist beständig gewachsen und nun die zweitgrößte Kölner Ferienfreizeitaktivität. Frau Bochem organisiert und koordiniert das gesamte Ferienprogramm. Die Planung, Durchführung und Nachbereitung erstreckt sich über ein komplettes Jahr und ist nur mit großem zeitlichem Aufwand und Begeisterung für das Projekt zu meistern. Frau Bochem erhielt für „Ferien zu Hause“ 2009 den Ehrenamtspreis der Stadt Köln. Des Weiteren engagiert sich Frau Bochem seit 1997 als Mitglied im Pfarrgemeinderat Christi Verkörperung in Heimersdorf. 2001 bis 2009 war sie Vorsitzende des Pfarrgemeinderates. Sie kümmert sich besonders um Junge und Alte in der Gemeinde und ermöglicht es mit einem monatlichen Gemeindebrunch und regelmäßigen Skatturnieren vor allem alten Menschen, neue Kontakte zu knüpfen. Seit Februar 1997 ist Frau Bochem in Köln als Schiedsfrau tätig. Sie führt Schlichtungsverfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen durch. Auch bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit ist sie sehr engagiert und erfolgreich.

Liebe Frau Bochem,

als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen die

Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von der Staatskanzlei. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Lieber Herr Huck,

von dem britischen Staatsmann Winston Churchill stammen die Worte: „Je weiter man zurückblicken kann, desto weiter wird man vorausschauen.“ Sie, lieber Herr Huck, helfen dabei mit, unserer Gesellschaft ihr historisches Fundament zu geben und ihr damit einen Blick auf zukünftige Herausforderungen zu ermöglichen.

Herr Huck hat durch sein jahrzehntelanges Engagement im historisch-wissenschaftlichen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Huck ist verheiratet und hat zwei Töchter. Nach seiner Ausbildung für den gehobenen Archivdienst war er zuletzt bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1989 im Stadtarchiv Neuss tätig.

In Köln-Porz übernahm er 1960 die Leitung des Stadtarchivs und baute dieses wesentlich mit auf. Ab 1977, seinem Wechsel zum Stadtarchiv Neuss, erfolgte unter seiner Leitung eine merkliche Professionalisierung der archivischen Arbeit; so richtete er unter anderem eine Restaurierungswerkstatt ein und vertrat das Archiv in zahlreichen Fachgremien. Er veröffentlichte während seiner beruflichen Tätigkeit und noch intensiver nach seiner Pensionierung zahlreiche Werke beispielsweise zur Neusser Wirtschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit sowie in etlichen Einzelbeiträgen die Facetten der Geschichte der Infrastruktur in Neuss, des Vereinslebens und der Bedeutung der ästhetischen Kultur der Stadt Neuss im Leben ihrer Bürger.

Besonders wegen seiner herausragenden Kenntnisse der Geschichte der Stadt Neuss im 19. Jahrhundert und weit darüber hinaus zollte ihm das Stadtarchiv 2007 anlässlich seines 80. Geburtstages Anerkennung durch die Veröffentlichung seiner Untersuchung „Kultur in Neuss 1789 bis 1918“. Das Werk erschien als 18. Band der Schriftenreihe des Stadtarchivs, in dem Herr Huck mit viel Mühe und Akribie die äußerst verstreuten Quellen zum kulturellen Leben in Neuss des 19. Jahrhunderts

recherchiert und ausgewertet hat. Während seiner Amtszeit in Neuss hatte er die Bände 7-10 der Schriftenreihe veröffentlicht.

Zahlreich sind darüber hinaus seine Veröffentlichungen unter anderem zu kulturgeschichtlichen Forschungen im Bereich seiner Heimat Niedersachsen, zur Geschichte von Elze, seiner Heimatstadt, sowie zu Hildesheim und Lüneburg, aber auch zu Hamburg, Köln und Neuss; daneben forschte er über zwei bedeutende überregionale Familien. Diese quellenmäßig bestens abgesicherten und in gut verständlicher Form geschriebenen Darstellungen ließen in der Region Elze/Gronau/Hildesheim bei der Bevölkerung eine lokale und regionale Identität entstehen und wachsen, die ohne die Verwurzelung in der Geschichte keine Grundlage gehabt hätte. Seine Recherchen über diese Region, durchweg erst als Pensionär geschrieben, stellte Herr Huck mit überproportionalem Aufwand weit entfernt an seinem Wohnort an. Bis heute betreibt er mit nicht nachlassendem, großem Engagement die Erforschung der Geschichte seiner Heimatregion. 1973 wurde Herr Huck Ehrenmitglied des Köln-Dellbrücker Heimatvereins; 1981 verlieh ihm die Elzer Schützengilde das Ehrenzeichen in Silber; 1984 wurde er zum Mitglied der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde gewählt, und 1986 wurde er zum Ehrenmitglied des Geschichts- und Heimatvereins Rechtsrheinisches Köln ernannt. 1989 erhielt er die Ehrenmedaille der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss e. V. für seine Verdienste um die Stadt Neuss.

Die Niedersächsische Staatskanzlei ist beteiligt worden.

Lieber Herr Huck,
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Werner Beermann. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Lieber Herr Dr. Mitrenga,

von dem italienischen Dichter Dante stammt der Ausspruch: „Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt!“ Diese schönen Worte sind Ihnen wie auf den Leib geschrieben, lieber Herr Dr. Mitrenga. Sie hielten zu Recht den „Faktor Zeit“ für nicht angebracht, als Sie begannen zu handeln und unter anderem sich für an HIV und AIDS erkrankte Menschen einzusetzen. Sie gehören damit zu den Menschen, die nicht nur nach dem eigenen Wohl schauen, sondern vor allem für andere da sind. Gerade dieses bürgerschaftliche Engagement ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar.

Herr Dr. Dieter Mitrenga engagiert sich seit mehr als drei Jahrzehnten im berufsständischen und gesundheitlich-sozialen Bereich.

Herr Dr. Mitrenga ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Er ist seit 2000 Ärztlicher Direktor des Krankenhauses der Augustinerinnen in Köln. Nach seinem Medizinstudium approbierte Herr Dr. Mitrenga 1970 nach zweijähriger Medizinalassistententätigkeit als Arzt. 1978 erhielt er die Anerkennung als Arzt für Innere Medizin und führt die Teilgebietsbezeichnungen Nephrologie seit 1980 sowie Rheumatologie seit 1982. Von 1983 bis 2007 leitete er als Chefarzt im Kollegialsystem die Abteilung Innere Medizin des Krankenhauses der Augustinerinnen in Köln. Hier steht er seit 1985 zudem dem Behandlungsschwerpunkt von Patienten mit HIV- und AIDS-Erkrankungen vor. Von 1988 bis 1991 übernahm er die Funktion des Ärztlichen Direktors des Krankenhauses der Augustinerinnen und bekleidet seit 2000 erneut dieses Amt. Sein wissenschaftliches Interesse gilt der Interdisziplinarität der Inneren Medizin und den Autoimmunerkrankungen, der Immunologie und Rheumatologie sowie insbesondere der Problematik der AIDS-Erkrankungen und ihrer Auswirkungen auf Patienten und Kollegenschaft.

Seit 1968 ist er Mitglied des Marburger Bundes und gehörte von 1975 bis 2009 dem Vorstand des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz e. V. und von 1981 bis 2007 dem Bundesvorstand an. Herr Dr. Mitrenga ist seit 1987 Geschäftsführer der Marburger-Bund-Treuhandgesellschaft mbH und Mitherausgeber der „marburger bund - ärztliche Nachrichten“. Im Rahmen seiner

Verbandstätigkeit galt sein Interesse der selbstverwalteten, selbstfinanzierten ärztlichen Altersversorgung. Als Vorsitzender des Arbeitskreises „Ärzteversorgung“ kümmerte er sich von 1981 bis 2007 um die Anliegen und Interessen der ärztlichen Versorgungswerke. Hier gelang es ihm, einen engen Kontakt zwischen der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e. V. (ABV) und dem Arbeitskreis „Ärzteversorgung“ des Marburger Bundes herzustellen.

Von 1977 bis 2009 war er Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein (ÄKNo). Seit 1978 ist er Vorsitzender der Weiterbildungskommission und des Ausschusses „Weiterbildung“ der ÄKNo. Zudem war er von 1988 bis 2008 Sprecher der Kommission „Weiter- und Fortbildung“ der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) und vertrat die Anliegen der Gesellschaft sowohl in den Weiterbildungsorganen der Landesärztekammer Nordrhein als auch in der Bundesärztekammer. Dank seines berufspolitischen Engagements hat sich Herr Dr. Mitrenga im Rahmen der Aufgaben der Ärztekammer insbesondere der ärztlichen Fort- und Weiterbildung gewidmet. So organisierte er in drei Jahrzehnten über 150 Kollegenfortbildungen und trat regelmäßig als Referent auf Fort- und Weiterbildungskongressen auf. Zudem war er an der Einarbeitung der Erkenntnisse der 1999 in Nordrhein durchgeführten Studie zur Weiterbildung in die aktuelle Weiterbildungsordnung beteiligt.

Seit 1992 gehört er der „Landeskommission AIDS“ an und ist seit 1994 deren gewählter Vorsitzender. Die „Landeskommission AIDS“ berät die Landesregierung in grundsätzlichen Fragen der Weiterentwicklung der AIDS-Bekämpfung und spricht Empfehlungen aus. Unter seiner Leitung erarbeitete das Gremium vier wichtige Empfehlungen an die Landesregierung NRW mit den Schwerpunkten „Ambulante Versorgung“, „Homosexuelle und AIDS“, „HIV-Antikörpertest“ und „Drogenabhängige und AIDS“. Als ärztlicher HIV-AIDS-Spezialist setzte er sich – neben der medizinischen Behandlung AIDS-Erkrankter an seinem Krankenhaus – seit 1985 für die Unterstützung der Behandlungsbedürftigen ein. Er kämpfte für die Akzeptanz der von HIV und AIDS Betroffenen und gegen ihre gesellschaftliche Ausgrenzung. Hierdurch trug er wesentlich sowohl zum Abbau der Diskriminierung der Kranken als auch zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Krankheit bei. Durch seine vorurteilsfreie

Haltung gegenüber HIV-Infizierten ist er für viele als Mensch und als Mediziner ein großes Vorbild.

Als Vertreter der Ärzteschaft, der Krankenhäuser sowie der Apothekerschaft wurde er 1990 in den Gründungsausschuss der kommunalen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, das „Kölner Gesundheitsforum“, berufen; dieses konnte dank seines beharrlichen Einsatzes 1991 gegründet werden. Hier übernahm er das Amt des Vorsitzenden. Das Kölner Gesundheitsforum gilt als wesentliches Vorbild für die seit 1998 in NRW gesetzlich verankerten kommunalen Gesundheitskonferenzen. Daneben setzte er sich von 1993 bis 2010 auch für die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein (KVNo) ein und engagierte sich hier unter anderem im Finanzausschuss. Von 2001 bis 2004 war er zudem Vorstandsmitglied und Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Schließlich ist Herr Dr. Mitrenga seit mehr als vierzig Jahren der Erste Vorsitzende des Festausschuss Medizinerball. Neben den zahlreichen medizinischen Aufgaben umfasst der Vorsitz in der Gesellschaft die Mitgliederpflege und die Pflege des Kölner Brauchtums durch zahlreiche Aktivitäten während des ganzen Jahres. Herr Dr. Mitrenga erhielt für seine Verdienste um die ärztliche Fortbildung zahlreiche Auszeichnungen: 1990 würdigte ihn die Bundesärztekammer mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette; 2006 wurde er von der DGRh mit der Adolf-Kussmaul-Medaille ausgezeichnet; 2007 wurden ihm die Ehrenschale des ABV und 2008 von der ÄKNo die Johannes-Weyer-Medaille verliehen. Zudem ist er Träger des Ehrenreflexhammers des Marburger Bund Bundesverbandes und dessen Ehrenmitglied.

Lieber Herr Dr. Mitrenga,
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Frau Dr. Dagmar M. David. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Lieber Herr Robens,

ohne Menschen wie Sie, die sich sozial engagieren, kann ein Gemeinwesen wie unsere Stadt nicht existieren. Trotz Ihrer jungen Jahre beweisen Sie immer wieder aufs Neue, lieber Herr Robens, was ein Einzelner für die Gemeinschaft zu leisten vermag.

Herr Philipp Robens hat durch sein langjähriges Engagement im sozialen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Robens ist ledig und seit 2011 als Studienrat auf Probe im Georg-Büchner-Gymnasium in Köln eingesetzt. Bereits als Kind trat Herr Robens 1989 in Brühl dem dortigen „Pfadfinderstamm Sperber“ bei, einem Pfadfinderstamm für Jungen mit circa 140 Mitgliedern, der dem „Deutschen Pfadfinderbund Mosaik“ (DPBM) angehört. Dieser ist mit rund 7.000 Mitgliedern der größte Mitgliedsbund im Deutschen Pfadfinderverband. Seit 1995 nimmt Herr Robens kontinuierlich und sehr erfolgreich verschiedene Leitungsfunktionen in der Kinder- und Jugendarbeit wahr. Von 1995 bis 1998 leitete er als sogenannter Meutenassistent, das heißt als mitverantwortlicher Gruppenleiter, und hauptverantwortlich von 1999 bis 2002 als Meutenführer eine Gruppe von fünfundzwanzig Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Gleichzeitig gehörte er von 1995 bis 2010 dem Stammesrat an und war von 1999 bis 2004 stellvertretender Stammesführer des Stammes Sperber. Auch nach seinem Ausscheiden aus der Stammesführung blieb er seinem Stamm treu und kümmerte sich, als 2009/2010 der Umzug des Pfadfinderheimes an stand, um die Akquise der Spendengelder zur Finanzierung des Eigenanteils von 45.000 Euro für die Renovierung und den Umbau. Abgesehen davon beteiligte er sich auch persönlich an den Renovierungsarbeiten.

Weiterhin leitete Herr Robens von 2004 bis 2010 als (stellvertretender) Ringführer einen Zusammenschlusses von zehn örtlichen Pfadfinderstämmen, den „Ring Kölner Bucht“. Dieser bietet mit einem breiten jährlichen Aktivitätenprogramm vielen hundert Kindern und Jugendlichen zahlreiche Impulse für eine sinnvolle Gestaltung der Jugendzeit. Für die Wahrnehmung seiner ehrenamtlichen Aufgaben nahm Herr Robens an zahlreichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil und gibt inzwischen

sein Wissen und seine pädagogischen Fähigkeiten an die angehenden Gruppenleiter weiter.

Seit 2007 ist Herr Robens Delegierter des DPBM in der Mitgliederversammlung des Deutschen Pfadfinderverbandes e. V. und übt seit 2010 die Funktion des stellvertretenden Bundesführers des DPBM aus. Er ist damit im Leitungskreis des Pfadfinderbundes mit zuständig für die Planung und Durchführung von Großlagern, die Betreuung der Ringe (Bezirke) und Stämme (örtliche Gruppen), die Aus- und Weiterbildung von Gruppenleitern, die Konzeption und Durchführung unterschiedlicher Projekte sowie den Austausch und die Kooperation mit anderen Vereinen und Institutionen.

Herr Robens, der als Delegierter des DPBM „Horst Brühl“ bereits in der Vollversammlung des Stadtjugendrings (SJR) in Brühl vertreten war, gehörte diesem von 1999 bis 2004 als Geschäftsführer an. Unter seiner maßgeblichen Beteiligung wurde eine eigene Geschäftsstelle samt angestellter Honorarkraft aufgebaut und eingerichtet. Bis heute verantwortet der SJR unter anderem die Fördermittel für Freizeitmaßnahmen und internationale Jugendbegegnungen, wobei Herr Robens seit 2008 als Kassenprüfer tätig ist.

Von 1999 bis 2008 setzte sich Herr Robens als stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Brühl und in weiteren städtischen Arbeitsgemeinschaften für die Jugendverbände ein.

Lieber Herr Robens,
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung erfolgte im Rahmen der vom Bundespräsidenten geplanten Ordensaktion U 30. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Sehr geehrte Frau Bochem,
sehr geehrter Herr Huck,
sehr geehrter Herr Dr. Mitrenga,
sehr geehrter Herr Robens,
obwohl ich schon so lange gesprochen habe, bin ich mir sicher: All das Gute, das Sie für die Allgemeinheit und für diese Stadt getan haben, lässt sich in einer Rede nicht vollständig würdigen.

Die Verleihung dieses Verdienstordens setzt jedoch ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, wen oder was unsere Gesellschaft schätzt und was ihr wichtig ist. Und in diesem Kanon steht Ihr Engagement ganz weit oben.

Wir brauchen Menschen, die die Initiative ergreifen, wir brauchen Menschen, die aktiv unsere Gesellschaft gestalten. Sie können stolz auf sich sein! Sie können stolz sein auf das, was Sie geleistet haben. Und ich sage: Unsere Stadt ist stolz auf Sie! Unser Land ist stolz auf Sie!

Sie alle sind ein herausragendes Vorbild für bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt und in unserem Land. Ohne Sie wäre Köln um vieles ärmer! Mögen Sie an den heutigen Festtag gerne zurückdenken. Und mögen Sie noch lange viel Freude und Energie für Ihren Einsatz zum Wohle unserer Gesellschaft haben!